

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Substrate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oepelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukes' Nachf. (M. Augenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, E. Mosse, E. Braun; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen Germondzeile kostet beim ersten Einrückung 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Gründungspreis:
in loco: 20 Kr. — 6.
Halbjährig: 10 " — 6.
Vierteljährig: 5 " — 6.
Monatlich: 1 " 70 "
Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " — "
Anzahl Nummern 10 6.
Mit Postversendung:
im Inland: 14 Kr. — 6.
Halbjährig: 7 " — "
im Ausland: 18 Kr. — 6.
Halbjährig: 9 " — "
Für die Redaction verantwortlich: Friedrich Roth.
Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unentgeltliche Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Verzehrung: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stela, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmiegegasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Bezüge franco erbeten werden.

N^o. 124. Sermannstadt, Dienstag den 30. Mai 1905. 121. Jahrgang.

Konferenz der Dissidenten.

Budapest, 26. Mai.

Der Club der Dissidenten hielt heute Abends unter dem Vorsitz seines Präsidenten Ignaz Daranyi eine Konferenz, in welcher Graf Julius Andrássy über seine jüngste Wiener Reise Bericht erstattete. Die Konferenz nahm folgenden Verlauf:
Ignaz Daranyi eröffnet die Sitzung, welche deshalb einberufen wurde, um die Unterbreitungen des Führers der Dissidenten, Grafen Julius Andrássy, über seine jüngste Audienz entgegenzunehmen.
Graf Julius Andrássy: Geehrte Parteiconferenz! Ich erachte es als meine Pflicht, über meine letzte Wiener Reise möglichst kurz zu berichten. Viel kann ich nicht sagen, ich glaube auch nicht, daß es für die Situation von Vorteil wäre, verschiedene Details mitzuteilen.
Wir wissen, meine geehrten Freunde, daß der gemeinsame Finanzminister Baron Burian von Sr. Majestät mit der Sendung dieser-gekommen ist, die Coalition zur Abgabe eines Programmes und zur Entsendung eines Mannes aufzufordern, der berufen sein soll, dieses Programm Sr. Majestät zu unterbreiten. Die Coalition hat diesem Wunsch entsprochen und mich damit betraut, ihren Standpunkt Seiner Majestät zu darzulegen.

Ich habe dargelegt, daß die Coalition auf dem Standpunkt der Adresse beharrt. Seine Majestät zeigte — leider — nicht die Bereitwilligkeit, das militärische Programm der liberalen Partei, welches seinerzeit vom Reiner-Comité ausgearbeitet wurde, zu erweitern oder daran auch nur etwas abzuändern. Se. Majestät sagt, er weiche von dieser Basis nicht ab, klammere sich streng an jeden Buchstaben derselben, wolle sie durchführen, mehr gebe er jedoch nicht.

Hiedurch ist meine Situation eine leichte, aber auch eine schwere geworden. Leicht deshalb, weil es vor mir klar wurde, was ich thun müsse. Ich konnte nichts Anderes thun, als traurig vor Sr. Majestät zu constatieren, daß unter solchen Umständen weder die Coalition, noch die Bildung einer Regierung übernehmen könne. Es war dies schwer, weil ich mich mit der Absicht nach Wien begeben hatte, wenn es mir halbwegs möglich ist, selbst auf Kosten einer politisch gefährlichen Unternehmung, den Gegenstand zu überbrücken, welcher zwischen dem Standpunkt des Königs und demjenigen der Majorität abwaltet, und weil ich auf meine Absicht verzichten mußte. Ich sah ein, daß dies unter den heutigen Verhältnissen unmöglich ist, nachdem Se. Majestät keine neuere militärische Reform zu gewähren geneigt ist.

Man sagte, es war vielleicht Mangel an Muth, dies nicht zu unternehmen. Nun, ich werde immer genügenden Muth besitzen, wenn davon die Rede ist, durch Muth dem Lande zu nützen, hätte ich jedoch jetzt diesen Muth befehlen, so hätte ich mit diesem Muth Sr. Majestät und auch der Nation in gleichem Maße geschadet, weil ich bestrebt gewesen wäre, die Krone auf einem Standpunkte zu bestärken, auf welchem die Harmonie mit der Nation sehr schwer aufrechterhalten werden kann. Dies hier zu sagen, war meine Pflicht. Mehr Details dürfen Sie von mir nicht erwarten.

In Folge der traurigen Vereitelung dieser Mission steht das Land vor einer sehr schweren Situation. Ich werde der geehrten Konferenz keinen Vorschlag darüber unterbreiten, was wir nun thun und was wir lassen sollen, denn es wäre jetzt verfrüht. Ich bitte Sie nur darum, bewahren Sie Ihre Besonnenheit, damit wir keinen überhasteten Schritt unternehmen; schützen wir unsere Interessen, geben wir dem König, was des Königs ist, aber schützen und verteidigen wir auch das, was der Nation gehört. Soviel wollte ich mittheilen. (Eisenrufe.)

Ignaz Daranyi: Nachdem Niemand zu diesem Gegenstande sprechen will, kann ich erklären, daß wir diese Unterbreitung unseres Führers einhellig und mit ungetheilter Zustimmung zur Kenntnis nehmen und volles Vertrauen hegen, daß er uns auch in diesen schweren Tagen

mit jener Entschlossenheit, aber auch gleichzeitig mit jener Mäßigung und Besonnenheit führen wird, wie er uns bisher geführt hat. (Eisenrufe.)
Graf Julius Andrássy theilte nun der Konferenz mit, daß im Sinne eines Beschlusses des Executiv-Comités Graf Theodor Battyan in der morgigen Sitzung des Hauses anlässlich der Verhandlung der Hefeser Currende dem Hause einen Antrag unterbreiten werde, der die Tendenz hat, die Majorität möge auch in Zukunft die constitutionellen Interessen des Landes verteidigen. Er bittet die Dissidenten, diesen Antrag zu unterstützen. (Zustimmung.)

In der Konferenz wurde auch beschlossen, seitens der Dissidenten den Grafen Johann Habik, den Grafen Alexander Andrássy und Ladislaus Semse in den ad hoc-Auswanderungs-Ausschuß des Hauses zu candidiren. Das auch dem Club der Dissidenten übermittelte Memorandum im Interesse der Aufnahme der öffentlichen Arbeiten wurde mit dem Bemerkten zur Kenntnis genommen, daß die möglichst baldige Erlebigung der die wirtschaftlichen Interessen des Landes berührenden Fragen als dringend notwendig erachtet wird.

Gefahr im Verzuge!

Petersburg, 25. Mai.

Das lange Zögern des Ministers des Inneren, den ihm am 2. April zugegangenen Befehl des Czaren über die Einberufung einer Volksvertretung zu verwirklichen, die in vielen Städten des Reiches von neuem ausgebrochenen Unruhen und das unzweideutige Vorgehen der Regierung, die immer weiter um sich greifende liberale Bewegung zu unterdrücken und sogar das vom Czaren allerorts gestattete Versammlungs- und Berathungsrecht staatlicher Reformen einzuschränken oder ganz zu verbieten — all' Das zeigt, daß die höhere russische Bureaucratie die gegenwärtige kritische Lage Russlands nicht völlig erfasst hat und in falscher Weise abschätzt. Dasselbe kann man von Zarsoje-Selo sagen, wo die allgemeine Stimmung gegenwärtig die allerbeste ist, und der Tag, soweit ihn nicht Regierungsgeheimnisse in Anspruch nehmen, in der denkbar heitersten Stimmung vergeht. Daß man mit einigem Recht von einem „Gefangenen in Zarsoje-Selo“ sprechen kann, will man nicht leugnen, aber de facto ist dem Gefangenen weder der Zustand, in dem er sich befindet, noch der seines Reiches bewußt. „Hesse bewacht uns!“ Diese Worte hört man oft im Palast von Zarsoje-Selo, und sie sollen sagen, daß der Generaladjutant Hesse, der Palastcommandant, seine Pflicht zur Zufriedenheit seines Herrn thut. Andererseits zeigen sie aber die große Sorglosigkeit, mit welcher man dort auf die gegenwärtige Lage blickt. Es wurde schon in den Depeschen angedeutet, daß man auch in Zarsoje-Selo vielfach glaubt, es mit einem vorübergehenden Zustand zu thun zu haben. Dies wurde späterhin auch von Männern aus der nächsten Umgebung des Czaren bestätigt; es unterliegt keinem Zweifel, daß man dort ganz Russland für eine Welt ansieht, die etwas abseits liegt. Im Vordergrund des Interesses stehen immer „Wir von Gottes Gnaden“, und dann kommt erst das übrige Russland, das mehr eine Nebenrolle spielt, und dessen so nebenbei gedacht wird. Ob Einer dem Reiche wirklich nützlich gewesen ist, danach wird wenig gefragt, aber wenn er dem Hofe nützlich gewesen ist, so ist das ein großes Verdienst. Diese Auffassung theilt sich natürlich auch der höheren Hierarchie mit.

Wie falsch diese Auffassung bei der gegenwärtigen Kampfesstimmung der russischen Gesellschaft ist, geht daraus hervor, daß die oben noch vielfach gehöfliche Rückkehr zum alten Regime nicht mehr möglich erscheint und sich der Sturz der alten Ordnung mit keinerlei künstlichen Mitteln, wie sie immer wieder in Vorschlag gebracht und angewandt werden, aufhalten läßt. Die Polizei ist nicht mehr im Stande, die gegenwärtige Bewegung zum Stillstand oder Aufhören zu bringen, falls es nicht mit einer furchtbaren Katastrophe enden soll. Die Polizei kann nur dort

mit Erfolg unterdrücken, wo es sich um partielle Erscheinungen handelt; dort aber, wo die Bewegung die Massen erfasst und die friedlichsten Leute in eine Art Kampfesstimmung verlegt hat, dort erreicht ihre Macht ein Ende.

Aber auch das von der Regierung angewandte System der Trennung der verschiedenen Elemente der Bewegung und der Versuch, die conservativen auf ihre Seite zu ziehen, um ein Zerbröckeln der angekündigten Reformen zu Stande zu bringen, kann nur einen ganz temporären Erfolg haben. Man braucht nur daran zu denken, daß die französischen Bauern im Jahre 1789 an vielen Orten die Landtage des Adels unter dem Rufe „vive le roi!“ zerstörten und plünderten, daß sie das aber keineswegs davon abhielt, später über die Regierungsgebäude in gleicher Weise herzufallen. Wohl ist es richtig, daß die weitaus überwiegende Mehrzahl der Bevölkerung eine sehr geringe Abnung von der wahren Bedeutung der verschiedenen Staatsformen hat und ihnen weit weniger Bedeutung beimißt, als den Fragen wirtschaftlichen Charakters. Aber selbst zur Befriedigung der Bedürfnisse des ruinirten Bauern muß zu ersten Formen geschritten werden, zu denen weder die Autorität, noch die Mittel der gegenwärtigen Regierung ausreichen. Halbmaßnahmen werden sich auch in diesem Falle als unzulänglich erweisen; es bleibt dem Staat nichts Anderes übrig, als bei der Lösung der Agrarfrage sich an die Staatsliegenchaften und den Dominalbesitz zu wenden, davon aber verlautet bisher nichts, denn in die Goremyn'sche Commission ist kein einziger Delegirter aus dem Domänen-Ministerium ernannt worden. Die gegenwärtige Autorität der Regierung ist soweit untergraben, daß man kaum zu weit zu greifen braucht, wenn man ihr die Fähigkeit abspricht, eine wirklich große Reform durchzuführen. Bisher hat sie noch die Möglichkeit, dies zu thun, aber es kann auch der Augenblick eintreten, wo dies nicht mehr von ihr abhängt.

Das psychologische Moment für den Sturz eines absolutistisch-bureaucratischen Systems tritt nicht dann ein, wenn die physische Macht auf Seiten der Opposition ist, sondern dann, wenn die bisherige Macht infolge innerer Desorganisation und Demoralisirung zur organischen Arbeit unfähig geworden ist und die ganze Politik der Regierung auf ein Abschrecken der Gesellschaft und ein Einziehen der Reformen hinausläuft, deren Verwirklichung sie selbst als notwendig anerkannt hat. Um sich die Macht zu bewahren, muß man sie zu nutzen verstehen. Aber dazu muß man einen klaren Ueberblick über die Lage und ein festes Programm an fruchtbarsten Reformen, aber nicht an polizeilichen Maßnahmen haben. Unter normalen Bedingungen des öffentlichen Lebens besitzt die Staatsgewalt eine ungeheure moralische Autorität und muß diese besitzen. Geht die Autorität verloren, wie das hier immer klarer zu Tage tritt, so ist das nicht nur für die Regierung selbst, sondern auch für das ganze Volk und für den Staat gefährlich. Man kann sich der Ueberzeugung nicht länger verschließen, daß die gewaltige Bevölkerung Russlands von einer Bewegung des Protestes gegen die bestehende Staatsordnung erfasst ist, die von Tag zu Tag wächst. Wenn diese Bewegung noch weiter fortschreitet — und die Regierung thut eigentlich Alles dazu, um sie zu fördern — so muß der Moment eintreten, wo ihr nicht mehr Halt zu gebieten ist.

Das Feuer, das bisher hier und da aufglüht und scheinbar erlischt, wird ganz Russland erfassen, und dann ist es zum Löschen zu spät. Weber Militär, noch Polizei werden dann noch im Stande sein, der Regierung weisentlich zu nützen, sie werden auch wohl das nutzlose aller Löscherische selbst einsehen, und dann wird die blutige Stunde der Lösung für Russland geschlagen haben. Diese Stunde ist nicht mehr sehr weit, aber es ist schwer, ihren genauen Termin festzusetzen. Jedenfalls naht sie mit rapider Schnelligkeit, und viel Zeit ist der Regierung nicht mehr geblieben, eine friedliche Lösung herbeizuführen. Denn zum letztenmal bringen gerade jetzt eindringliche Stimmen an das Ohr des Ministers

Feuilleton.

Im Widerstreit der Gefühle.

Roman von G. Wild.
(48. Fortsetzung.)

Jedenfalls hatte die Gräfin den Baron sofort zum Vertrauten ihrer Pläne in Betreff ihres Sohnes gemacht, denn er unterstützte ihre Bemühungen, Graf Olaf und Baroness Margot bei allen Gelegenheiten zu paaren, auf das nachdrücklichste. Eva that dies fast unbewußt auch, denn sie wollte die Befürchtungen der Gräfin beruhigen und ihr zeigen, daß sie nicht zu besorgen habe, Graf Olaf würde von ihrer Seite irgendwelche Ermuthigung finden. Damit war nun der junge Mann gar nicht zufrieden und sprach dies Eva häufig vorwurfsvoll aus, verdoppelte auch seine Aufmerksamkeit für sie und ließ bei jeder möglichen Gelegenheit merken, wie hoch er Eva schätze und stelle, was dem Baron meist ein sehr lästliches Lächeln entlockte.

In diese Zeit fiel Eva's Geburtstag, den Thyra natürlich ganz genau mußte und wegen dessen sie Eva schon tagelang vorher mit allerlei Geheimniskrämerei sehr geneckt und amüßigt hatte. Und in der That hatte sich das lebenswürdige Mädchen allerlei hübsche Ueberraschungen ausgedacht, über die Eva sehr erfreut war.

Dazu erhielt sie liebe Briefe von zu Hause und von den alten Freunden, worin sie unter Anderem auch las, daß Walter v. Altenhof verheiratet sei und nicht mehr in der Nähe von B. stehe.

„Wie dumm, daß Lucie nicht schreibt, wo er ist; das muß sie ganz vergessen haben,“ murmelte Eva vor sich hin, und im Leben tauchten die Bilder all' der lieben Freunde vor ihr auf, und sie konnte sich eines Gefühls der Sehnsucht kaum erwehren. Sie dachte auch an Walter und wie er immer scherzend das Recht, ihr Cavalier zu sein, geltend gemacht habe. Ob sie wohl heute Alle ihrer gedachten? Gewiß!

Und sie war nun so weit von ihnen entfernt. Aber sie fühlte sich ja ganz glücklich jetzt, deshalb wollte sie auch nicht traurig sein.

Thyra hatte sie gebeten, die neue Toilette gleich anzulegen; das that Eva nach dem Dejeuner, und wie im Triumph führte Thyra sie spazieren, da sie behauptete, es sei ganz allein ihr Werk, daß Eva so schön aussehe, und sie sei sehr stolz auf ihre Idee. Abends war eine Reunion im Casino, von welcher Eva auf ihren eigenen Wunsch fern blieb. Sie wollte gern einige Stunden für sich haben und richtete sich, nachdem Thyra gegangen, in dem kleinen Salon ganz häuslich ein für einen gemüthlichen, stillen Abend unter ihren Briefen, Bildern, Blumen etc. Der junge Graf hatte allerdings gezürnt, daß sie sich ausschloß, aber Eva hatte ihm gesagt, daß es ihr eigener Wunsch sei, allein zu bleiben und so hatte er sich denn zufrieden geben müssen. Er war den ganzen Tag über ziemlich verdrießlich gewesen, was Eva keineswegs entgangen war, aber er war in den letzten Tagen überhaupt immer sehr zerstreut erschienen und Eva bemühte sich auch jetzt, wo sie ganz allein war, nicht, den Grund dafür zu errathen. Die Balconthür stand weit geöffnet, der Himmel war vom herrlichsten Dunkelblau, in dem die unzähligen Sterne mit hülflichem Licht schimmerten, und leise hörte man das Rauischen des Meeres. Eva löschte ihr Licht und ging auf den Balcon; sie hatte es gern, hier ganz im Dunkeln zu sitzen und liebte es, mandelmal auch trüben Gedanken nachzuhängen. Es war eine köstliche Stille ringsum, die nur zuweilen von einem matten Schall der Musik unterbrochen wurde.

Im Casino ging es noch lustig her, die dort nicht versammelte Badegesellschaft war aber schon zur Ruhe.

Eva sang leise das alte Lieblingslied des verstorbenen Vaters vor sich hin. Sie dachte zurück an ihre Kindheit, wo ihr Geburtstag stets ein Familienfest gewesen war, denn der Vater hatte natürlich das Wiegenfest seiner Einzigen stets gefeiert.

Die Mutter hatte ihr geschrieben, daß sie ihr Zimmer, ein kleines reizendes Eckstübchen, zu diesem Tage würde neu möbliren lassen, und

daß also das Nestchen ganz bereit sei, den kleinen Wandervogel aufzunehmen.

Wie gern hätte sie ein Stündchen mit der Mutter geplaudert! Ja, wenn die Mutter noch beim Großvater in der Oberförsterei wäre, — aber das war Alles anders geworden. Der Großpapa war schon längst nicht mehr im Waldquartier, er wohnte bei der Mutter — bei den Eltern. Eigentlich zum ersten Male dachte Eva an die Mutter und Erich in dieser Weise vereint, und sie erschrak fast davor, daß ihr das Glück möglich war, nachdem noch kein Jahr vergangen war, seit der enttäuschende Schlag sie getroffen. Sie fühlte es wieder auf's Neue, daß sie mit ihrem Fortgehen doch das Rechte erwählt hatte, es war so gut nach allen Richtungen hin.

Da hörte sie, wie drinnen leise die Salonthür geöffnet und ebenso leise wieder geschlossen wurde; dann war Alles still.

Sie dachte, es sei Estelle gewesen, die noch einmal hätte nach ihr sehen wollen, sie aber nun schon eingeschlafen glaube, und blieb deshalb ruhig sitzen; es war ihr lieber, die kleine geschwähige Französin heute Abend nicht mehr zu hören und zu sehen.

Nüchlich jedoch stand Graf Olaf neben ihr und setzte sich auch gleich auf ein kleines Bänkchen neben sie nieder.

„Ich konnte den Tag nicht zu Ende geben lassen, ohne Ihnen zu sagen, was ich nicht länger verschweigen kann, Eva,“ begann er bewegt. „Drüben tanzen sie eine Française, aber ich konnte es nicht länger ertragen, mich unter all' den mir gleichgiltigen Menschen hin- und herzuschleichen und Sie hier allein zu wissen. — Eva, alle Anderen durchschauen mein allerdings bisher sorgsam behütetes Geheimniß, verstehen Sie allein mich nicht? Eva, ich kann mein Gefühl für Sie nicht länger so unterdrücken und verbergen.“

„Eva, ich liebe Sie mit der ganzen Inbrunst meines jungen Herzens, mit dem ganzen Ernst meines Charakters. Ich glaube, ich habe Sie geliebt seit den ersten Wochen Ihrer Ankunft, wenigstens begann damals gleich das Empfinden für Sie, das sich nun bis zu solcher Höhe gesteigert hat, daß ich's nicht mehr vor Ihnen verschweigen kann. Eva,

des Inneren, der Ungewißheit der Lage ein Ende zu machen und Farbe zu bekennen. Verhallen sie unerhört, so muß das Verhängnis seinen Lauf nehmen, und Schreckenstage werden für die friedliche Hauptstadt heraufziehen, gegen welche die Januartage verbleichen.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 29. Mai.

Den ganzen Tag über berietzen am 26. d. Mts. die Führer der Coalition darüber, was angesichts der schwierigen und bedrohlichen Situation geschehen soll. Abends fand eine Konferenz des Executiv-Comités der vereinigten Oppositions-Parteien statt, welche volle drei Stunden dauerte. Es herrschte eine kriegerische Stimmung, welcher auch Graf Apponyi Ausdruck gab. Man einigte sich über Intervention des Grafen Julius Andrássy schließlich dahin, vorläufig über Präventiv-Maßnahmen gegen eventuelle verfassungswidrige Schritte eines Geschäftsministeriums keinen bindenden Beschluß zu fassen, weil noch keinerlei formelle Entscheidung vorliege. Dagegen wurde beschlossen, gelegentlich der Verhandlung der auf die Geltendmachung des nationalen Willens bezüglichen Petitionen eine Resolution einzubringen und zur Annahme gelangen zu lassen, dergestalt das Abgeordnetenhaus nicht nur die bisherigen Kundgebungen der Municipien zur freudigen Kenntnis nimmt, sondern auch die Aufforderung an alle Municipien gerichtet wird, die patriotischen Bestrebungen der Coalition wirksam zu unterstützen und im Vorgrün gegen jede anticonstitutionelle Lösung der Krise Protest einzulegen. Die Linie wird diesen Anlaß benützen, um in längerer Discussion den ganzen bisherigen Verlauf der Krise zu besprechen und energisch auf eine das Majoritäts-Princip zum Siege bringende Lösung der Krise zu dringen. Nach der Sitzung des Executiv-Comités hielten die oppositionellen Parteien separate Conferenzen, in welchen die Propositionen des Executiv-Comités genehmigt wurden. Den Dissidenten referierte Graf Julius Andrássy in interessanter Rede über die bekannten Ursachen der Erfolglosigkeit seiner Mission bei der Krone.

Das Abgeordnetenhaus begann am 27. d. die Verhandlung der Petitionen. Referent Joltan Sap beantragt, die Petitionen des Heveser Comitates, worin das Abgeordnetenhaus aufgefordert wird, in der Berichtigung der avithischen Verfassung auszuharren, zur Kenntnis zu nehmen. Theodor Batthyányi begrüßt die patriotische Adresse; es wäre wünschenswert, wenn alle Municipien ein solches Verhalten beobachten würden. Zur Rechten: „Was lächeln Sie; unsere Vorfahren lächelten nicht, als von der Berichtigung der Verfassung die Rede war.“ Man müsse in's Leben des in der Petition Enthaltenen eindringen. Die ungarische öffentliche Meinung werde wissen, was sie mit solchen Herren mache, die ein ungelegentliches Cabinet bilden wollen. Er reichte einen Beschlus Antrag ein, der besagt, daß die Verfassung mit allen Mitteln zu verteidigen ist. Redner vertraut noch immer darauf, daß der König seinen Eid halten wird. (Stenrose links.) Baron Voor Raas meint, wer immer ernannt werde, werde hier den größten Widerstand finden. Denn ein solcher Schritt wäre eine Kriegserklärung. Sollte aber das Haus ungelegentlich aufgelöst werden, so werden die Comitate die ungelegentlich hinausgegebenen Verordnungen einfach nicht respectiren. Josef Vábi: „Gehen wir auf die Barrikaden!“ Raas: Nein, denn dies wäre ungelegentlich, und wir stehen auf dem Boden des Gesetzes. (Beifall links).

Die „Times“ veröffentlichen eine Wiener Correspondenz vom 23. d., in der es, von der jüngsten Mission Andrássy's ausgehend, heißt: Wohl selten wird einem Sterblichen eine weniger beneidenswerthe Aufgabe zutheil, als die eines solchen Delegirten ist, der an seine Mission selbst nicht glaubt und zugleich weiß, daß auch diejenigen, denen seine Mission gilt, seine Zweifel kennen. Dies ungefähr ist die Position des Grafen Julius Andrássy, der als Abgeandter der ungarischen Coalition nach Wien kam, um sich für seine morgige Audienz bei der Krone bereit zu halten. Der Graf glaubt nicht nur selbst nicht an seine Mission, sondern warnte auch nachdrücklich mehrere seiner Besucher, einen Erfolg zu erhoffen. Allerdings bedürfte es für aufmerksame Beobachter der ungarischen Krise einer solchen Warnung nicht. Die ganze Frage dreht sich jetzt um die Forderung der ungarischen Commandosprache in den ungarischen Regimentern, eine Forderung, die für Ungarn und auch für Oesterreich sofort unrealisierbar, unopportun und gefährlich ist. Bevor es möglich ist, eine Commandosprache einzuführen, muß es Officiere geben, die sich derselben bedienen können, und dem ungarischen Officiers-corps fehlen hierzu 4000 Mann, nicht etwa als ob den ungarischen Cadetten künstliche Hindernisse in den Weg gelegt wurden, sondern einfach deshalb, weil die Jugend Ungarns aus guten Familien für den schwierigen Dienst des modernen Officiers keine Neigung verspürt. 4000 ungarisch sprechende Officiere können nicht über Nacht aus dem Boden gestampft werden und selbst wenn die Erleichterungen und Einrichtungen durchgeführt sind, die von der liberalen Partei in Bezug auf die Officiers-Ausbildung in Aussicht gestellt wurden, werden Jahre, vielleicht

ich liebe Sie, wahr und innig, können Sie mein Gefühl erwidern, Eva? — wollen Sie mein geliebtes Weib sein? — Antworten Sie noch nicht, lassen Sie mich Ihnen sagen, daß ich mir selber schon alle die Einwendungen vorgehalten habe, die Sie machen können. Ueber Eines kann ich Sie von vornherein beruhigen: mein Vater wird Sie mit Freuden aufnehmen. Er hat ein Herz, und er selber ist in seinen jüngeren Jahren den Eingebungen desselben gefolgt, indem er meine Mutter heiratete, die ein ganz armes Fräulein von unbedeutendem Adel war. Mein Vater schätzt und liebt Sie außerdem, von jener Seite steht uns kein Hinderniß im Wege. Die Hauptfrage ist und bleibt also, ob Sie mein Gefühl erwidern können, ob Sie meine Hand annehmen wollen, dann sollen alle übrigen Hindernisse, wie Schatten vor der Sonne, vor der Macht meiner Alles besiegenden Liebe weichen. Meine Schwester und meine Mutter werden wir durch unsere Liebe überwinden. Sie wird Sie auch lieben lernen, wie wir anderen Alle! Warum sollte sie auch nicht? Kann sie sich denn eine bessere Tochter wünschen?“

„Nein, in der That, das könnte sie nicht,“ klang hier plötzlich die Stimme der Gräfin erret das zwischen.

„Mutter, Du hier?“ rief Graf Olaf, indem er aufsprang, „und Sie auch, Willmanns,“ als er den hinter der Gräfin stehenden Baron trotz der Dunkelheit erkannte — „seit wann bist Du hier?“

„D, schon seit Du dem Fräulein so interessante Einzelheiten über meine Geburt mittheiltest. Meine zukünftige Schwiegertochter ist ja nun vollkommen informiert. Wer weiß, ob ihr die Verbindung mit Deiner Familie gut genug sein wird!“ fuhr die Gräfin höhnisch fort. „Das Fräulein ist ja heils so hoheitsvoll gewesen, wie eine verkleidete Prinzessin, ausgenommen, wenn sie mit Dir Redenspons in Paris auf dem Balcon gehabt hat, oder Dich in unserer Abwesenheit in ihren Zimmern empfangen hat, wie eben jetzt wieder. Dann nur hat sie die Maske abgeworfen und sich als das gezeigt, was sie ist: eine Intrigantin der schlimmsten Art, die den Unfrieden in die Häuser und Familien trägt.“

„Mutter,“ fuhr der Graf heftig auf, „Mutter güle deine Zunge, ich bin kein Kind mehr und ich werde es nie dulden, daß Du das Mädchen lästest, welches ich liebe, — ja, ich sage es frei und offen, ich liebe sie, weil sie gut und schön ist, weil sie all' den Ansprüchen in vollem Maße entspricht, die ich an das Weib mache, der ich meinen Namen gebe, und darum soll sie und keine andere Gräfin Ankerström werden.“

(Fortsetzung folgt.)

auch Decennien vergehen, bevor die Completion des Officierscorps durchgeführt sein wird. Diese Thatsachen werden von Männern wie Graf Andrássy, Graf Apponyi und Anderen vollaus anerkannt, wiewohl sich diese Herren sorgfältig hüten, dies auch öffentlich zu bekennen. Und gerade weil sie den moralischen Muth nicht hatten, sich einem verführerischen, aber gefährlichen Schlagwort zu widerlegen, flüchten sie sich hinter das Argument, daß die Krone, da sich jetzt in Ungarn keine Regierung zu behaupten vermag, die nicht mit dem Winde segelt, Concessionen gewähren müsse, abgesehen davon, daß hiedurch Racen- und Sprachenfragen aller Art in Ungarn auf's Tapet gelangen und die Schwierigkeiten auch der österreichischen politischen Lage sich erhöhen würden. Auch die Annahme liegt nahe, daß die Aufrechthaltung der dualistischen Monarchie überhaupt unmöglich wird. Kein Wunder daher, daß Graf Andrássy selbst den Glauben an den Erfolg seiner Mission verliert! Aber es ist bedauerlich, daß er, dem doch seine Landleute Gehör schenken, ihnen nicht schon längst erklärt hat, daß sie durch Phantasie behörft sind und gefährlichen Phantomen nachjagen.

Der Club der deutschen Volkspartei im böhmischen Landtage hat die Abgeordneten Prade und Dr. Reiningger beauftragt, mit den übrigen deutschen Parteien des Landtages in Verhandlungen einzutreten, um einen möglichst engen Zusammenschluß durch Schaffung eines gemeinsamen Votzugs-Ausschusses aller deutschen Parteien anzubahnen.

Die „Tribuna“ beschäftigt sich mit den von französischen und englischen Blättern über ein Abkommen Frankreichs, Englands und Italiens in der abessinischen Eisenbahnfrage verbreiteten Nachrichten und erklärt, es seien zwar Verhandlungen zwischen den Regierungen der drei Länder im Zuge, doch seien die Meldungen der französischen und der englischen Blätter über die Bedingungen, unter welchen ein solches Abkommen zu Stande gekommen ist, unrichtig oder verkehrt.

An der montenegrinischen Grenze beginnt die Ruhe wieder-zukehren. Es treffen türkische Truppen ein. Man hofft, daß es zu einem neuerlichen Conflict zwischen Muslimen und Christen nicht mehr kommen werde.

Die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ melden aus Petersburg: Privatbriefe vom mandtschurischen Kriegsschauplatz besagen, daß zwischen Linewitsch und dem früheren Obercommandanten Kuropatkin ererbte Feindschaft herrscht. Kuropatkin gehorcht nicht den Befehlen seines Vorgesetzten und leistet demselben systematisch Widerstand. Es seien Fälle vorgekommen, in welchen Kuropatkin die Anordnungen des Oberbefehlshabers einfach ignorirte und seine eigenen Pläne ausführte. Wiederholt sei es zwischen den Beiden zu Conflicten gekommen, welche den denkbar schlechtesten Eindruck auf das Officierscorps und auch auf die Mannschaft machten, welche von diesem Zwiespalt Kenntniß erhielten. Linewitsch habe die Abberufung Kuropatkin's beantragt.

Das aus Manila gemeldete Gerücht von einer Seeschlacht mit einer Niederlage der Japaner war in den Londoner Marinekreisen sofort entschieden bezweifelt worden, da die Fachleute nicht annehmen, daß sich Togo mit seiner Schlachtflotte so weit von seiner Basis entfernen werde. Nun stellt sich heraus, daß Togo überhaupt nicht in Action war. Wenn ein Seegefecht stattgefunden haben sollte, so könnte es sich höchstens um eine vorgeschobene Torpedo-Abtheilung gehandelt haben.

In Tokio geht das Gerücht, zwischen den Flotten Togo's und Roschdestwensky's sei es in der Straße von Korea zu einem Kampfe gekommen.

Stimmen aus dem Publicum.

Einladung

zu der Mittwoch den 31. Mai, 1/4 Uhr Nachmittags, im Prüfungs-Saal der ev. Mädchenschule stattfindenden General-Versammlung des Frauenvereines zur Unterstützung der ev. Mädchenschule.

Hermannstadt, 29. Mai 1905.

Der Ausschuß.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 29. Mai.

— (Militärisches.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigst anzuordnen: die Enthebung des Majors Adalbert Vizegrady, der Gestiitsbranche, Commandanten der Militär-Abtheilung, des k. ung. Staatsgutes in Fogaras, aus Gesundheitsrückichten von diesem Posten;

die Transferrung der Majore der Gestiitsbranche: Friedrich Schloffer, Commandanten der Militär-Abtheilung des k. ung. Staats-Hengsten-Depots in Stuhlweizenburg, in gleicher Eigenschaft zur Militär-Abtheilung des k. ung. Staatsgutes in Fogaras, und Gustav Schweikofsky, Commandanten der Militär-Abtheilung des k. ung. Staats-Hengsten-Depots in Sepsi-Szent-György, in gleicher Eigenschaft zur Militär-Abtheilung des k. ung. Staats-Hengsten-Depots in Stuhlweizenburg;

die Uebersehung in den Activstand der k. k. Landwehr: des Hauptmanns 1. Classe: Albert Demuth des 64. Infanterie-Regiments; der Hauptleute 2. Classe: Maximilian Ritter Barth v. Barthenau des 28. Feldjäger-Bataillons; Richard Fenderl des 31. Infanterie-Regiments;

zu ernennen: zum Commandanten der 6. Cavallerie-Brigade: den Obersten Paul Freiherrn v. Bernhardt, Commandanten des 5. Husaren-Regiments; zum Commandanten der Militär-Abtheilung des k. ung. Staats-Hengsten-Depots in Sepsi-Szent-György: den Major Eduard Hegedüs, der Gestiitsbranche, der Militär-Abtheilung des k. ung. Staats-Hengsten-Depots in Stuhlweizenburg.

Der erbetene Austritt aus dem Heere wurde von den Militär-Territorial-Commanden bewilligt: dem Lieutenant im Verhältnis „außer Dienst“ Julius Handlos (Aufenthaltort: Elisabethstadt); dem Lieutenant in der Reserve Alexander Lengyel des 36. Divisions-Artillerie-Regiments (Aufenthaltort: Droßtony).

— (Ernennungen.) Se Majestät der König hat auf Vorschlag des k. ung. Finanzministeriums den Debenburger Finanzrath, Finanz-director-Stellvertreter Josef Roka, in seiner Eigenschaft als Finanzrath, zum Naghnyeder Finanzdirector ernannt.

Der k. ung. Finanzminister hat den Danasoldbarer Steueramts-Practikanten Peter Fodor zum provisorischen Official beim Szafregener k. Steueramte ernannt.

— (Veretzung.) Der k. ung. Unterrichtsminister hat den Lehrer Johann Papp von der Berecklozter zur Bezucker Staats-Elementarschule veretzt.

— (Von der Honvéd.) Aus dem Verbanne der königl. ung. Landwehr sind nach Erfüllung ihrer Dienstpflicht, unter Verdienstleistung auf ihren Rang, auf eigenes Ansuchen, entlassen worden: der in der Evidenz des Hermannstädter 23. Honvéd-Infanterie-Regiments stehende Medicamenten-Accessit Wilhelm Grassius, der Reserve-Lieutenant Samuel Weiß des Reonitätler 24. Honvéd-Infanterie-Regiments, der Reserve-Oberlieutenant Franz Bobolla des Marosváralhelyer 9. Honvéd-Husaren-Regiments und der in der Evidenz des Klausenburger VI. Honvéd-Districts-Commandos und in außerordentlichem Verhältniß stehende Oberlieutenant Nicolaus Racz.

— (Die Klausenburger Advocatenkammer) hat den Rechtsanwält Dr. Trajan Morean, mit dem Siege in Topanfalva, in die Kammerliste aufgenommen.

— (Lehrkurs für Professoren der Geographie.) Der Unterrichtsminister hat in der Dauer vom 5. bis 24. Juni 1. k. für Mittelschul-Professoren der Geographie einen Fachlehrkurs in's Leben gerufen. Mit der Einrichtung und Leitung dieses Lehrurses ist der Budapester ö. o. Universitäts-Professor Dr. Ludwig Loczy betraut worden. Außer ihm wirken mit: der Budapester ö. o. Universitäts-Professor Dr. Rado Róvészligethy und der Klausenburger ö. o. Universitäts-Professor Dr. Eugen Cholnoky, ferner Universitäts-Privatdocent Gustav Thirring und der Hilfsprofessor am geographischen Institut Aurel Litzke. Die Anzahl der an dem Lehrkurs theilnehmenden Professoren ist auf 30 beschränkt, von welchen 20, inwieweit sie an dem unter der Disposition des Unterrichtsministeriums stehenden Mittelschulen ange stellt sind, 80 Kronen Reisegeld erhalten. Auch dafür wird vorgezogen sein, daß die sich meldenden Teilnehmer möglichst gebührenfreie Unterkunft und zum Selbstkostenpreise (für täglich 1 Krone 20 Heller) Frühstück und bescheidenes Mittagessen erhalten. An das Ministerium im vorchriftsmäßigen Wege gerichtete Aufnahmsgesuche sind bis spätestens 1. Juni 1. k. zu unterbreiten und anzugeben, ob der Gesuchsteller die erwähnte Unterkunft- und Beföstigung-Begünstigung in Anspruch zu nehmen wünscht oder nicht.

— (Von den kön. ung. Honvéd-Cadetenschulen.) Die vom kön. ung. Honvédminister unter Zahl 28272/1905 erlassene Verordnungs-Kundmachung betreffend die bei den k. ung. Honvéd-Cadetenschulen zum beginnende Schuljahres 1905/1906 zu besetzenden Plätze liegt beim hierortigen Stadt-Magistrat während der Amtsstunden zur Einsichtsnahme auf.

— (Unterstützungen für Marine-Soldaten.) Laut Kundmachung des k. ung. Honvédministers Zahl 28833/1905 sind für das Jahr 1905 aus dem Jünernatagniß der vom Centre-Admiral Baron Bernhard Wüllerstorff-Urbair gegründeten Stiftung 2 Unterstützungen von je 140 Kronen an arme franks Marine-Soldaten und aus der vom Grafen Wilhelm Reichensbach-Lesjowitsch gegründeten Stiftung vom 1. Januar 1905 an ein Stiftpfug mit jährlich 100 Kr. an solche Marine-Soldaten, die in einer Seeschlacht verwundet worden sind, zu vergeben. Die näheren Bedingungen liegen beim hierortigen Stadt-Magistrat zur Einsichtsnahme auf.

— (Municipales.) Am nächsten Montag den 5. Juni 1. k. 9 Uhr Vormittags, findet im großen Saale des Comitathauses die ordentliche Frühjahrs-General-Versammlung des Hermannstädter Comitats-Municipal-Ausschusses statt. Zur Verhandlung kommen 82 Gegenstände.

— (Amtsstunden bei den städt. Aemtern.) Vom 1. Juni an werden gemäß der im Vorjahr erfolgten Verlautbarung die Amtsstunden von 7—1 Uhr Vormittags und der Inspections-Dienst Nachmittags von 3—5 Uhr abgehalten.

— (Die ausübenden Mitglieder des Musikvereines) werden erucht, am Dienstag den 30. d. rechtzeitig im Gesellschaftshause erscheinen zu wollen, damit die Generalprobe zu Max Bruch's „Lied von der Glocke“ (Schiller) pünktlich um 6 Uhr Abends beginnen kann.

— (Wallenstein-Aufführung.) Die zweite Aufführung der Wallenstein-Trilogie am 26. und 27. d. stellt sich der ersten würdig zur Seite. Die Hauptdarsteller Herr Wolter (Wallenstein), Frz. S. Albert (Thekla) und die Herren Wellmann (Wachmeister), Bittermann (Allo), von Putzovsky (Octavio), Ricodinescu (Max), Brandt (Butler), sowie die Darsteller der kleineren Rollen entledigten sich in vortheilhaftester Weise ihrer Aufgaben. Ein Vorber Franz und wiederholte Hervorrufe belohnten Herrn Wolter und die übrigen Darsteller für ihre vollendeten Leistungen. Besonders Lob verdient die tadellose Inszenirung und Spielleitung der ganzen Aufführung.

Gestern Nachmittags und Abends fand die dritte und letzte Aufführung vor gänzlich ausverkauftem Hause und unter den gleichen schmeichlichsten Auszeichnungen der Darsteller der Hauptrollen statt. Herr Wolter wurde immer wieder hervorgerufen. Die Damen Frau Fritsch, Frz. Albert und Frz. Rast erhielten Blumenpenden.

Nach Schluß der geistigen Vorstellung versammelten sich die Mitwirkenden und deren Freunde im „Unicum“-Saale zu einem künstlerischen Abend, welcher, durch mehrere gehaltvolle Neben eingeleitet, einen erhebenden Verlauf nahm. Es ist selbstverständlich, daß auch bei dieser Gelegenheit dem Tanzpergnügen unter den rhythmischen Klängen der städtischen Musikkapelle lange und in ausgiebigster Weise gebuhrt wurde. Den zahlreichen Theilnehmern des amirten Künstler-Abends wird derselbe stets in angenehmer Erinnerung bleiben.

— (Waldfest.) Dem Muthigen gehört — der Wald! Der Hermannstädter Arbeiter-Bildungsverein ließ sich gestern von dräuenden Wäldschädeln und möglicherweise in Aussicht stehenden Spritzen nicht abhalten, in den Jungennwald hinauszuziehen und sein Maifest zu begehen. Gegen „Spritzer“, für die in schlanken Gläschen ohne erschreckende Wirkung, wie anlässlich des jüngsten Preisfestens auf dem neuen Exercierplatze der fehlbestimmende und Fortemonnates-Schwundlicht ersiehende „becherbeine“ Betrag von zwei Kronen vierzig Heller geschwigt werden mußte, waren die Theilnehmer am Auszuge diesmal gefest, trotzdem die Wald-Restaurirung in einem herrlichen Park liegt. Der Lenker der Wetterlaunen hatte ein Einsehen und stürzte tagsüber das frohe Bergnügen der Waldfester nicht, die zu Fuß, zu Wagen und zu Rad in hellen Schaaren in's Waldesgrün gestürzt waren, um durch ihre Betheiligung an der Unterhaltung zugleich ihre dem Arbeiter-Bildungsverein entgegengebrachte Sympathie zu bekunden. Und was die Hauptsache ist — Ende gut, Alles gut: Wenige Minuten vor 1/9 Uhr Abends trafen die Ausflügler, unbehelligt von aus der Höhe niederrieselndem Naß, wohlgemuth und wohlbehalten bei den schallenden Klängen einer Musikkapelle auf dem großen Ring ein, um vor das Vereinsheim zu ziehen und dann auseinanderzugehen.

— (Parodist Theodor Wolfer.) der sich Anfang April dieses Jahres hier so vorthelhaft eingeführt hat, trifft auf der Durchreise wieder hier ein und wird Donnerstag den 1. Juni mit neuen vorzüglichen Mitgliedern in Rischer's „Unicum“ den ersten humoristischen Familien-Abend geben. Nähere Mittheilungen erfolgen durch die Tagesblätter und Anschlagzettel.

— (Ein rückfichtiger Radfahrer.) In der Elisabethgasse sauste gestern Abends ein radfahrender Soldat in eine aus mehreren Personen bestehende Gesellschaft hinein. Ein Herr wurde niedergedrückt und zertrübt dieser sich durch den Fall die Kleider, ohne anderen Schaden zu nehmen. Der Soldat, der auch gestürzt war, erhielt zuerst vom Beschädigten eine gehörige Zurechtweisung und wurde dann, nachdem ihm das Bajonnet abgenommen worden war, von den herbeigeeilten Wachleuten arrektirt.

— (Gefährliche Schießübungen.) Gestern um 1/12 Uhr Nachts wurden in der Schwesigasse auf der Straße vor dem vormaligen Sas'schen Baugrunde zwei Schiffe hintereinander abgefeuert. Die beiden Nachtwächter, zwei auf dem Heimwege begriffene Unterofficiere und ein Polizeiwachmann waren sofort auf den Schießplatz hingeeilt und fanden dort zwei romantische Dienstknechte, von denen jeder verneinte, geschossen zu haben. Ein in unmittelbarer Nähe wohnender Herr hatte das Fenster geöffnet und bemerkt, daß einige Fußaren die Flucht in der Richtung

der Graben-... den romantisch... befand. Da... wurde und... konnte der... nehmen. De... und dem... fand denn... bezeichneten... Heltauerger... in einer Sal... Fußaren abg... genommen. — (D... mannstädter... 1. Juni bis... und Heiß... Mittwoch... Herren jeden... halle Sonnta... Nachmittags... Schülern in... Militär-Maß... — (E... mit Ausnahm... jehenswer... licher Aufnah... jucher, ganz... hohen Akrobat... Den Besuch... wir auch bei... besondere au... festgelegten... abzuwickeln, ... — (G... Bitterung fin... im Haber m... Regimentes... — (T... a. D., ist ge... findet morgen... Kapelle auf... Bezirks-Unter... hier gestorben... 4 Uhr Nachm... evang. Friedb... gestern im M... morgen Dien... hause Mannich... Gestorben... 26. d. in Bar... — (Fü... Die Nachbarg... der Schauplay... hatte der dort... ein Hercules... Rependortier... Geohrfeigte, d... mehrere Abende... den 27. d. M... Kräfte auf ih... verlegte dem... verlegte und b... blutung starb... den Befund in... eine absolut tö... darmerie in G... — (Lan... Concurrenzen... gymnasium das... Staats-Derree... Die Bud... Commando des... 12 Aerzten, 76... stehende Ambul... erste Hilfe leiste... Unfälle, daru... rann (Kisuj... Schüler Albert... eine Gehirnch... übrigen Fälle... vorübergehendes... — (Ve... Landes-Feuerwe... 22. Juli seinen... kann jeder im... theilnehmen; d... das Präsidium... zu senden. Na... Bescheinigung... berechtigt den... die Feuerwehr... die unentgeltlich... dieser Beginnig... Anmeldung zu... der Staatsbahn... II. Classe blos... um den halben... wehrvereine, die... 80 Kr. ausged... 17. Juni dem... — (Rä... in einem Lager... ausste. Die Sch... localisirte nach... fige t wird gem... der in kurzer Ze... Auch die griechi... verheerenden Ele... sorgers, der statt... in Sicherheit zu... Anfall Sedlak... durch den Wack... theils arg beschä... schwer verlegt. ... sichtiges Wegwerf... Cigarette entstan...

der Graben- und Schützengasse genommen haben. Das Schießen war dabei ebenfalls der Verlauf eines Exzesses zwischen den Husaren und den kaiserlichen Dienstmännern, in deren Gesellschaft sich auch ein Artillerist befand. Da bei der Durchschiebung die Schießwaffe nicht vorgeladen wurde und die Dienstmänner sagten, daß die Husaren geschossen haben, konnte der Polizeiwachmann die Arrestirung der Dienstmänner nicht vornehmen. Der Wachmann, dessen Dienst um 12 Uhr abgelaufen war und der um 3 Uhr den Dienst wieder antrat, ging der Sache nach und fand denn auch bei Tageshelle den noch geladenen Revolver an der oben bezeichneten Stelle vor. Daraufhin begab er sich zu dem einen, in der Deltauerstraße bediensteten Knecht, der dann auch gestand, daß der zweite, in einer Salami-Fabrik beschäftigte Knecht die Schüsse auf die fliehenden Husaren abgegeben habe. Dieser Knecht wurde sofort in Polizeigewahrsam genommen.

(Die Sommer-Badeordnung) im Volkshaus der Hermannstädter allgemeinen Sparcassa Mühlgasse Nr. 4 ist vom 1. Juni bis 15. September wie nachstehend geändert: das Dampf- und Heißluftbad ist am Montag und Freitag den ganzen Tag, am Mittwoch Nachmittags geperert. In der Schwimmhalle haben die Herren jeden Tag von 6 bis 8 Uhr Früh. Ferner ist die Schwimmhalle Sonntag von 8 bis 11 Uhr, für Damen, von 11 bis 1 Uhr und Nachmittags von 3 bis 7 Uhr für Herren geöffnet. Die Schüler und Schülerinnen haben nicht Montag, sondern Dienstag ermäßigte Preise. — Militär-Massenbäder entfallen.

(Circus Colosseum.) Die gestrige Abend-Vorstellung war mit Ausnahme der beiden ersten Plätze sehr gut besucht. Die durchwegs sehr werthen Productionen erbeugten außergewöhnlich freundlicher Aufnahme auch seitens der kunstverständigeren intelligenten Besucher, ganz besonders aber die allerliebsten Darbietungen der dreifärbigen Akrobaten, die im Hinblick auf ihr zartes Alter Großartiges bieten. Den Besuch der nur noch wenige Tage dauernden Vorstellungen können wir auch heute nur wieder angelegentlich empfehlen. Mit Rücksicht insbesondere auf die kleine Welt wäre es angezeigt, das Programm zur festgesetzten acht Abendstunde auch pünktlich zu beginnen und rascher abzuwickeln, damit der Schluß nicht in die späte erste Abendstunde falle.

(Garten-Concert der Militär-Musik.) Bei günstiger Witterung findet Donnerstag den 1. Juni l. J. (Christi Himmelfahrt) im Hermannstädter Bräuhausgarten ein Concert der Zweiter Regiments-Musik statt. Beginn 7 Uhr Abends.

(Todesfälle.) Karl Schilling, l. ung. Steuereinnahmer a. D., ist gestern im 63. Lebensjahre hier gestorben. Das Begräbniß findet morgen Dienstag den 30. d. um 4 Uhr Nachmittags aus der Kapelle auf dem röm.-kath. Friedhofe statt. — Karl Greif, l. ung. Bezirks-Unterrichter d. R., ist heute Vormittags im Alter von 61 Jahren hier gestorben. Das Leichenbegängniß findet Mittwoch den 31. d. um 4 Uhr Nachmittags nach röm.-kath. Ritus aus der Kapelle auf dem evang. Friedhofe statt. — Karl Heinrich Fog, Schriftsetzer-Lehrling, ist gestern im Alter von 17 Jahren hier gestorben. Die Beerdigung findet morgen Dienstag den 30. d. um 3 Uhr Nachmittags aus dem Trauerhause Rannberggasse Nr. 27 auf dem evang. Friedhofe statt.

Gestorben ist: Baron Mayer Alphonse Jaime Rothschild am 26. d. in Paris, im 78. Lebensjahre.

(Für einen Schlag ins Gesicht ein Menschenleben.) Die Nachbargemeinde Neppendorf war vorgestern in den Abendstunden der Schauplatz eines verhängnisvollen Raufes. Einige Abende vorher hatte der dortige 28 Jahre alte unverheiratete Anwalt Mathias Beer, ein Hercules an Kraft, während eines Wortwechsels dem Knechte eines Neppendorfer wohnhabenden Landwirthes eine Maulschelle verlegt. Der Geohrte, der Nicolae Ciovicca heißt, brütete Rache und lauerte mehrere Abende dem Verabreicher des Schlages ins Gesicht auf. Samstag den 27. d. Abends schlich er dem Gehabten nach und hieb mit einem Messer auf ihn los; als er Beer taumeln sah, zog er sein Messer und verlegte dem Taumelnden einen Stich in den Hals, der den Halswirbel verletzte und die Schlagader durchschnitt, in Folge dessen Beer an Verblutung starb. Gestern Vormittags nahm eine Gerichts-Commission den Befund in Neppendorf auf und stellte fest, daß die Verwundung eine absolut tödtliche war. Ciovicca wurde verhaftet und von der Gendarmerie in Gewahrsam genommen.

(Landes-Wettturnen.) In den Schleuder- und Wurfball-Concurrenzen am 27. d. hat das Hermannstädter Staats-Ober-Gymnasium das Nagymaroscher katholische Gymnasium, die Kronstädter Staats-Oberrealschule die Debrecziner Staats-Oberrealschule geschlagen. Die Budapester Freiwillige Rettungs-Gesellschaft, die unter dem Commando des Director-Chefarz Dr. Madar Kovacs eine aus 12 Ärzten, 76 Medicinern, 28 Wärtern und 21 Rettungswagen bestehende Ambulanz beigestellt hatte, mußte siebenundfünfzig Schüler in erste Hilfe leisten. Auf dem Festplatze allein ereigneten sich fünfzig Unfälle, darunter zwei schwerer Natur. Der Schüler Desider Weisbrunn (Kisujfalu) erlitt einen Sonnenstich und der Debrecziner Schüler Albert Molnar zog sich, als er beim Schleuderballspiel stürzte, eine Gehirnerschütterung zu. Beide werden im Krankenhaus gepflegt. Die übrigen Fälle waren zum größten Theile Verrenkungen, Contusionen und vorübergehendes Unwohlsein.

(Recurse für Feuerwehrmänner.) Der Ungarische Landes-Feuerwehr-Verband veranstaltet heuer in der Zeit vom 3. bis 22. Juli seinen XIV. Recurs für Feuerwehrmänner. An diesem Curse kann jeder im Alter von 18—42 Jahren lebende Mann unentgeltlich theilnehmen; die schriftlichen Anmeldungen sind bis zum 17. Juni an das Präsidium des Verbandes (Budapest, IV., Kossuth-Lajos-utca 8) zu senden. Nach Vereinbarung des Curtes erhalten die Theilnehmer eine Bescheinigung; diese ist indessen kein Qualifications-Zeugniß, sondern sie berechtigt den Eigenthümer bloß, nach einer weiteren einjährigen Praxis die Feuerwehr-Officiersprüfung abzulegen. Der Verein übernimmt ferner die unentgeltliche Verpflegung von 40 unbemittelten Hörern; jene, die dieser Begünstigung theilhaftig zu werden wünschen, haben dies in ihrer Anmeldung zu erwähnen. Den Theilnehmern wird auf den Personenzügen der Staatsbahnen eine Preisermäßigung gewährt, indem sie für die II. Classe bloß ein Billet III. Classe zu lösen und auf der III. Classe um den halben Preis reisen können, doch muß in der Anmeldung die Abfahrtsstation bekanntgegeben werden. Für die Mitglieder jener Feuerwehreinheiten, die dem Verbande angehören, sind sechs Stipendien von je 80 Kr. ausgeschrieben; die bezüglichen stempelfreien Gesuche sind bis 17. Juni dem Verbandspräsidium zu zuzuhenden.

(Brände.) Am 26. d. 1/4 4 Uhr Früh brach in Schäßburg in einem Lagerraum des Sägewerkes der Firma Gebrüder Ley Feuer aus. Die Schäßburger freiwillige Feuerwehr war rasch zur Stelle und localisirte nach kurzer Zeit den Brand. — Aus Waramaros geht es mit gemeldet: In Kövesliget entstand am 23. d. ein Brand, der in kurzer Zeit 18 Häuser und 12 Nebengebäude in Flammen setzte. Auch die griechisch-katholische römische Kirche und Kirche fielen dem verheerenden Element zum Opfer, desgleichen die Mobilien des Seelhergers, der statt seines Eigenthums das Vermögen der Kirchengemeinde in Sicherheit zu bringen suchte. — In der Dampfkräftenvermuthungs-Anstalt Sedlak in Rudolfsheim brach am 26. d. ein Brand aus, durch den Maschinen, Bandagen und Waaren theils ganz vernichtet, theils arg beschädigt wurden. Bei der Löschaktion wurden fünf Personen schwer verletzt. Den Erhebungen zufolge dürfte das Feuer durch unvorsichtiges Wegwerfen eines noch brennenden Zündhölzchens oder einer Cigarette entstanden sein.

(Ein defraudirender Postbeamter.) Gabriel Bathy, der beim Postamt in Rackleve amirte, veruntreute in dieser seiner Eigenschaft innerhalb kurzer Zeit 1500 Kronen von den zu seinen Händen eingezahlten Geldern. Bathy flüchtete, als seine Unterschleife entdeckt wurden, zu Verwandten nach Maros-Basarhely, doch wurde er hier ausfindig gemacht und dem kön. Gerichtshofe für den Bester Landbezirk eingeliefert, wo gegen ihn die Unteruchung wegen Verbrechens der Amtsveruntreuung durchgeführt wird.

(18.898 Gewinnte in baarem Gelde.) darunter ein Haupttreffer von 200.000 Kr., ferner Treffer zu 40.000 Kr., 20.000 Kr., 10.000 Kr., 5000 Kr. etc. im Gesamtbetrage von weit über einer halben Million Kronen sind bei der XXIV. Staats-Lotterie für gemeinnützige Zwecke gewonnen, deren Ziehung schon am 15. Juni l. J. stattfand. Ein Loos dieser Lotterie, welche ihrer wohlthätigen Zwecke wegen besondere Beachtung verdient, kostet 4 Kronen. Diese Loose liegen in Tabak-Trafiken, Wechselstuben, bei Postämtern, Steuerämtern etc. zum Verkauf aus.

(Mordmord.) Aus Szatmar wird vom 27. d. geschrieben: In der Gemeinde Panofa waren die Bauernburischen Georg und Franz Lakatos dem Landwirth Michael Makrunka schon lange gram. Gestern überfielen sie nun ihren Feind in seiner Wohnung. Sie tödteten ihn mit Messerstichen, traten dann die Leiche mit Füßen und warfen sie auf die Straße. Die Mörder wurden verhaftet und der Staatsanwaltschaft eingeliefert.

(Verschiedenes.) Wie aus Szatmar gemeldet wird, gelangt demnächst die in Szobemeer gelegene, 1400 Joch umfassende Besitzung Franz Kölcsey's, des unsterblichen Dichters des „Hymnus“, zum Verkauf. Das Gut wird in Parzellen zu 50 Joch veräußert; das Geburtshaus Kölcsey's, das sich auf dem Gute befindet, geht nun ebenfalls in fremde Hände über. — Man schreibt aus Orjova: In jüngster Zeit haben die Wipern die sonnigen Hänge der unteren Donau in immer größerer Zahl unsicher. Arglose Ausflügler wurden in den letzten Tagen wiederholt von diesen giftigen Schlangen gebissen, und wo keine entsprechenden Gegenmittel, wie Petroleum, Cognac oder Nothwein zur Hand waren, hatten die Bisse schwere Erkrankungen zur Folge. Wäher hatte man die gefährlichen Reptilien meist nur im Kasanpasse und an der Südhöhe des Alionberges wahrgenommen, jetzt zeigen sie sich schon im schönen Glagathale, wo man bereits fünf große Exemplare gefangen hat. — Eine merkwürdige Erscheinung aus der Vogelwelt wird aus Ivan-Jelina unweit von Agram gemeldet: Am 25. d., Früh 6 Uhr kamen vom Norden mehrere Tausend Schwalben in den Ort geflogen. Sie hielten sich dort einige Minuten auf, bis sich ihnen auch die einheimischen Schwalben zugesellten, die ihre Nester und die darin befindlichen Eier im Stiche ließen. Dann zogen sie gemeinsam in der Richtung gegen Süden ab. Gegenwärtig ist in der ganzen Gegend keine einzige Schwalbe zu sehen. Der Vorgang ist äußerst ungewöhnlich, namentlich kommt es überaus selten vor, daß Schwalben ihre Eier im Stiche lassen.

(Das Hochzeits-Geschenk.) Aus Wien wird vom 26. d. geschrieben: Heute Vormittags ging das aus einem prachtvollen Gespann bestehende Hochzeits-Geschenk Sr. Majestät für den deutschen Kronprinzen von hier nach Berlin ab. Postsecretär Rittmeister Jiswa wird daselbe dort übergeben. Es ist kein im Victoria-Stil gebauter Wagen, sondern ein über die zwei Vorderstühle mit zurückgelegtem Lederdach verlehene Kutschphaeton, der rückwärts Kutscher- und Dienersitz hat. Das Untergestell ist nach preussischer Hofart roth und die Speichen schwarz geschnitten. Die Laternen sind mit echten silbernen preussischen Kronen geschmückt, das Geschirr der beiden Vollblut-Lipizzanerjähmel (Stuten), 15 Faust hoch, ist mit echtem Silber beschlagen. Das kostbare Geschenk dürfte in Berlin Aufsehen erregen.

(Unfälle.) Aus Wien wird vom 26. d. geschrieben: In der Arbeitergasse in Margarethen erfolgte heute Vormittags ein Zusammenstoß zweier Straßenbahntrains, die in kurzen Distanzen hintereinander fuhren. Der nachfahrende Train fuhr mit solcher Wucht in den vor ihm fahrenden dichtbesetzten Train, daß die Passagiere durcheinandergeworfen und die Fenster Scheiben zertrümmert wurden. Hierbei wurde eine Person schwer, drei wurden leicht verletzt. — Aus Kuffstein wird gemeldet: Der Spiritusretende Mittelmann der Firma Dubsky wurde bei einem Geschäftsgange auf dem Durger Gipfel von einem herabfallenden Felsblock auf den Kopf getroffen und getödtet. Sein Begleiter, ein Wirthsknecht, wurde schwer verletzt. — In Newyork eingegangenen Berichten zufolge soll die Driftschiff Chicago in Texas, die 200 Einwohner zählt, von einem Sturme dem Erdboden gleich gemacht worden sein. Auch in der Stadt Fort-Worth und Paris (Texas) seien mehrere Häuser umgeweht worden.

(Kleine Mittheilungen.) Verlaufen hat sich eine Buldogge mit einem leuchtenden Fleck über dem linken Auge; abzugeben bei der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Gefunden wurde in der Burggasse ein langes Wagenlein, — am 27. Mai l. J. in der Neugasse eine silberne Damenuhr (Glas gebrochen, kleiner Zeiger fehlt); abzuholen von der städtischen Polizeihauptmannschaft.

(Bade-Ordnung im Volkshaus der Hermannstädter allgemeinen Sparcassa Mühlgasse Nr. 4.)
Dienstag: Warmbäder und Brausebäder: 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends. Curbäder: 6—1 Uhr und 3—6 Uhr für beide Geschlechter. Badaort ordinar 3—4 Uhr. Schwimmhalle: 6—12 Uhr für Damen, 12—3 Uhr für Herren; 3—8 Uhr Militär. Schwimmunterricht: 6—8 Uhr Frauen, 1—3 Uhr Herren. Dampf- und Heißluftbad: 6—12 Uhr Herren, 3—7 Uhr Damen.

Handel, Verkehr, Industrie und Volkswirthschaft.

Der Saatenstand. Ueber den Stand der Saaten sind bei dem Landes-Agricultur-Verein am 24. Mai die nachstehenden Meldungen eingelaufen:

Urad. Die Saaten versprechen nicht die beste Ernte, insbesondere sind die Herbstsaaten minderwertig. Baja. Der andauernde Regen ist für den Saatenboden vortheilhaft und sind die Saaten im Allgemeinen sehr schön. Békésceja. Infolge des Regenwetters haben sich die Ernteaussichten gebessert, doch ist durch die vorhergehende Dürre das Getreide an vielen Stellen verbrannt, weshalb daselbst keine ergiebige Ernte zu erwarten ist. Neuhäusel. Im Durchschnitt gedeihen sowohl Herbst- wie auch Frühjahrssaaten gut. Mais und Zuckerrübe sind infolge des übermäßigen Regens mit Unkraut verwachsen. Raposbar. Die großen Niederschläge in der letzten Woche haben die landwirthschaftlichen Arbeiten vollständig vereitelt. Die Zuckerrübe weist viel Unkraut auf. Roggen hat sich größtentheils gelegt, während Frühjahrssaaten schon steht. Kaschau. Dank den häufigen Niederschlägen haben sich die Herbstsaaten vortreflich gebessert, hingegen schadet der lange Regen den Frühjahrssaaten. Kecskemet. Die Saaten haben sich infolge des fortwährenden Regens gelegt. Heute gab es ein großes Gewitter mit Hagel. Der Schaden läßt sich momentan noch nicht feststellen. Wiesenburg. Die ausgiebigen Niederschläge übten auf die Saaten einen sehr

guten Einfluß aus. Der allzu dicke Roggen hat sich jedoch geworfen. Miskolcz. Weizen und Roggen stehen gut. Dafer ist schon, Mais genügend gut, Kartoffeln sind ebenfalls schön. Heu wird es wenig geben. Groszkinda. Roggen hat sich gelegt, auch befruchtet man wegen der Kälte, daß der Weizen rosten wird. Frühjahrssaaten stehen gut, Futterpflanzen gedeihen schön. Neutra. Der lange Regen und die darauf folgende Kälte war nicht von bester Wirkung auf die Saaten. Am 20. d. ging ein Hagel nieder. Der Weizen hat bisher nicht gelitten, hingegen steht Roggen schwach; Gerste beginnt zu vergilben, Zuckerrübe ist sehr schön, auch Kartoffeln entwickeln sich gut. Infolge des übermäßigen Regens hat sich der Roggen gelegt, während die übrigen Getreidearten derzeit sehr schön sind. Der Hagel hat vereinzelt kleinere Schäden verursacht. Szatmar. Der in den jüngsten Tagen eingetretene Regen war auf die zurückgebliebene Vegetation von guter Wirkung. Herbstsaaten sind im Allgemeinen gut, auch Frühjahrssaaten gedeihen schön und lassen eine gute Mittelerte erhoffen. Weizen und Weiden haben sich gebessert. Szolnok. Es ist auf eine gute Ernte Aussicht. Neusag. Man hofft hier auf eine gute Ernte sowohl in Getreide, als auch von Obst. Zalaegerseg. Die jüngsten Gewitter haben auf den Feldern großen Schaden angerichtet, hingegen förderte die darauffolgende warme Temperatur die Entwicklung der Saaten. Blos Roggen litt stark unter dem Nebel. Edeburg. Herbst- und Frühjahrssaaten stehen gut.

Original-Telegramme.

Budapest, 29. Mai. Sämmtliche Staatssecretäre, mit Ausnahme Gromon's, demissionirten.

Budapest, 29. Mai. Zur Austragung der vorgestrigen Affaire im Abgeordnetenhaus fand heute 9 Uhr Vormittags ein Säbel-Duell zwischen den Abgeordneten Grafen Stefan Keglevich und Karl Hencz statt. Secundanten Keglevich's waren der Abgeordnete Graf Georg Karolyi und Aurel Münnich, Secundanten Hencz's waren die Abgeordneten Szabo und Buzath. Das Duell fand unter schweren Bedingungen statt, da Keglevich darauf bestand, daß der Stich erlaubt sei. Gleich zu Beginn ging Keglevich äußerst heftig vor, wobei er in den vorgehaltenen Säbel Hencz's förmlich hineinsteckte; Graf Stefan Keglevich, dem der Säbel das Herz durchbohrte und im Rücken herauskam, sank tödtlich getroffen zusammen und liegt im Sterben.

Budapest, 29. Mai. Soeben 9 1/2 Uhr ist Graf Stefan Keglevich gestorben.

Während der Pause in der vorgestrigen Abgeordnetenhaus-Sitzung kritisirte Hencz (Volkspartei) das Verhalten des der liberalen Partei angehörenden Grafen Keglevich in abschälliger Weise, weil dieser über die Rede des Abgeordneten Navay gelacht haben soll. Es fielen gegen Hencz'seitige beleidigende Zurufe (Keglevich soll Hencz einen Esel genannt haben), worauf die beiden Abgeordneten einander ihre Zeugen landten.

Budapest, 29. Mai. Sämmtliche Eisen- und Metall-Arbeiter, 30.000 an der Zahl, beschloßen den Streik.

Rom, 29. Mai. Eine Extra-Ausgabe der „Tribuna“ veröffentlicht folgende Depesche aus Tientsin: Die Japaner errangen einen bedeutenden Sieg in der Tsushima-Strasse; vier russische Schiffe sind gesunken, mehrere andere wurden mehr-minder beschädigt. Das Geschwader Roschdestwensky's kann als vernichtet betrachtet werden. Der amerikanische Consul in Nagasaki meldet im gleichen Sinne, während aus Tsingtau nach London und aus Tsigu nach Petersburg nur so viel gemeldet wird, daß die Seeschlacht in der Korea-Strasse stattgefunden hat.

Fremden-Liste

- vom 28. und 29. Mai.
- Hotel Römischer Kaiser. Baumann, Kaufmann, von Mühlbach; Regius, Kaufmann, Postel, Oberlieutenant, von Kronstadt; Mikhelevicz, Weinwurm, Kaufmann, von Szatmar; Deutsch, Gerges, Boglinger, Stern, Szara, Kallin, Fischer, Stern, Reber, Jabloner, Kaufmann, Regressi, Ingenieur, von Wien; Peterffy, Kaufmann, von Ujfehervar; Doban, Gerges, Kaufmann, von Budapest; Szencs, Lieutenant, von Etilahabad; Kohn, Privatier, von Ujrad; Köder, Director, von Ujrad; Szarvas, Oberstaatsanwalt, von Klausenburg; Dr. Keizel, Barrer, von Peterdsdorf; Meháros, Ingenieur, von Rudzser; Kamillie, Ingenieur, von Kimpulung; Toth, Ahtalos, Lieutenant, von Ujrad; Groß, Kaufmann, von Großwardein; Schwars, Kaufmann, von Maros-Basarhely; Rezer, Privatier, von Szepi-Szent-György.
 - Hotel Kurirer. Szalud, Privatier, Krauß, Kaufmann, von Budapest; Wenke, Privatier, von Klausenburg.
 - Hotel Metzger. Dreindl, Notar, von Weichen; Bildner, Unternehmer, von Kobanya; Goga, Lehrer, von Maros; Maracine, Kaufmann, von Kimm; Wagner, Beamter, von Apetheln; Ghemam, Kaufmann, von Wien; Rudolf, Beamter, von Neuhäusel; Heller, Beamter, Barfuß, Fabriks-Director, Vercan, Barrer, von Homorod; Truca, Barrer, von D-Bist.
 - Hotel Wihain. Moldovean, Schneiderin, von Szelische; Gissi, Artzt, von Dresden; Ruder, Artzt, von Berlin.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 27. Mai.

4 1/2-%ige ung. Goldrente	118	1860-er Lose	159
4-%ige " Kronen-Rente	97.85	Deherr.-ungarische Bank-Aktien	1645
3 1/2-%ige " " " "	89.15	Ungarische Credit-Aktien	781.25
4-%ige Grundentl.-Obligat.	98.30	Deherr.-ungar. Credit-Aktien	655.25
Kroat.-Slav. Grundentl.-Obligat.	98.50	Deherr.-ungar. Staatsbahn-Aktien	668.25
Ungarische Prämien-Lose	222	20 Francs-Stücke	19.07
4-%ige Treasureregulirungs-Lose	170	Deutsche Reichsbank	117.32
4-%. co. flauerst. Kron.-Rente (Mai)	100.25	Bombay a vista	240.25
4-%. co. Sild.-Rente (Jan.)	100.35	Paris a vista	95.42
4-%ige Deherr. Gold-Rente	120	R. u. l. Ducaten	11.32
4-%ige Kronen-Rente	130.50	20 Mark	23.47
4-%. Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt VII. Emission	99.50	allgemeinen Sparcasse V. Emission	99.50
4-%. " " " " " " " " " "	101	allgemeinen Sparcasse V. Emission	101
5-%ige " " " " " " " " " "	102		

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 27. Mai.

4 1/2-%ige ung. Gold-Rente	118.05	3 1/2-%ige Deherr. Investitions-Rente	93.30
4-%ige " Kronen-Rente	98.10	1860-er Lose	158.60
3 1/2-%ige ung. Kronen-Rente	89.20	Deherr.-ungarische Bank-Aktien	1647
4-%ige Grundentl.-Obligat.	97.75	Ungarische Credit-Aktien	780.50
Kroat.-Slav. Grundentl.-Obligat.	98.25	Deherr.-ungar. Credit-Aktien	654
Ungarische Prämien-Lose	223.50	20 Francs-Stücke	19.09
4-%ige Treasureregulirungs-Lose	170.40	Deutsche Reichsbank	117.27
4-%. co. flauerst. Kron.-Rente (Mai)	100.55	Bombay a vista	240.22
4-%. co. Sild.-Rente (Jan.)	100.35	Paris a vista	95.42
4-%ige Deherr. Gold-Rente	119.65	R. u. l. Ducaten	11.32
4-%ige Kronen-Rente	100.50	Stammische Riva	95.40
4-%. Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt VII. Emission	99.50	allgemeinen Sparcasse V. Emission	99.50
4-%. " " " " " " " " " "	101		
5-%ige " " " " " " " " " "	102		

Hermannstädter Münzen-Plattsours

vom 29. Mai.

Ducaten	Kauf	Verkauf	100 Mark (Gold)	Kauf	Verkauf
Lei (Ruten)	94.50	94.90	100 Mark (Noten)	117.10	117.55
Lei (Silber)	93.80	94.70	Napoleon'dr	19.02	19.10
Rubel (Gold)	21.50	21.70	Rubel (Noten)	252	253.75
Rubel Sterling	23.80	24	Rubel (Silber)	244	246

Die Unterfertigten geben tiefbetrübt Nachricht von dem Hinscheiden ihres Bruders, bezw. Schwagers und Onkels, des Herrn

Karl Schillinger

königl. ung. Steuereinnahmer a. D.

der am 28. Mai 1905, 6 Uhr Abends, im 63. Lebensjahre sein rastlos thätiges und liebevolles Dasein vollendet hat.

Die irdische Hülle des theuren Verbliebenen wird Dienstag den 30. Mai 1905, 4 Uhr Nachmittags, aus der röm.-kath. Friedhofs-Kapelle zur ewigen Ruhe befristet werden.

Sonntag den 3. Juni, 10 Uhr Vormittags, wird in der röm.-kath. Stadtpfarrkirche die heilige Seelenmesse zum Frommen des Verbliebenen und zum Troste der Hinterbliebenen gelesen werden.

Hermannstadt, am 28. Mai 1905.

Beileids-Besuche dankend abgelehnt!

Adolf Schillinger, königl. ung. Oberförster a. D., als Bruder. Hermine Schillinger geb. Markosy, als Schwägerin. Dr. Karl Schillinger, Alexander Schillinger, Adalbert Schillinger, als Neffen. Gisela Ringeisen geb. Schillinger, Witwe Eugenia Földváry geb. Schillinger, als Nichten.

Erste beh. conc. Verlebenshaftungs- und Ueberführungs-Anhalt des Frig. W. Eige. 8.

Warnung.

Das werthgeschätzte Publicum wird hiemit gewarnt, den Nachlaß der ermordeten Gips-Schulze in Berlin, welcher Proceß noch zwischen Lutz und Nobiling in Berlin schwebt, im Falle er zum Kaufe angeboten wird, nicht anzukaufen, da die Klagechrift in dieser Angelegenheit durch den hiesigen Rechtsanwält Dr. Matyas Lazar dem hiesigen kön. Gerichtshof unter Zahl 2975/1905 bereits vorgelegt worden ist.

Hermannstadt, 29. Mai 1905.

Schlichtungsvoll Ludwig Lutz.

Zimmermaler-Arbeiten.

Ergebnist unterfertiger befre mich hiemit, einem p. t. Publicum höflichst mitzutheilen, daß ich alle in mein Fach schlagenden Arbeiten zu den solidesten und billigsten Preisen übernehme.

Schlichtungsvoll Mich. Deutschländer, Zimmermaler, Neugasse Nr. 13. [448] 6-6

Aviso!

Wegen Auflösung des Geschäftes ist zu verkaufen

selbsterzeugter feiner Himbeerjaft per Liter 80 fr., per Siflo 60 fr. Restauration und Café M. Schmidt, Bahnhofplatz Nr. 1. [501] 3-3

Billige Briefmarken. Preisliste gratis sendet August Marbes, Bremen. (126) 15-52

Buchdruckerei „Tipografia“ Josef Marschall, Hermannstadt - Nagyszeben, Fleischergasse Nr. 12,

empfiehlt sich zur prompten Anfertigung aller Buchdruck-Arbeiten,

als: Visite-, Adress-, Verlobungs- u. Vermählungs-Karten, Couverts, Memorandums, Rechnungen, Circulare, Preislisten, Tabellen, Werke, Zeitschriften, Plakate etc. etc. in allen Landessprachen bei kostenloser correctester Uebersetzung. Sauberste Ausführung. — Mässige Preise. (1125) 14

Grosse Auswahl in Ansichtskarten und Briefpapieren.

Anf Allerhöchsten Befehl Seiner k. n. k. Apostolischen Majestät.

XXIV. k. k. Staats-Lotterie für gemeinsame Militär-Wohlthätigkeitszwecke.

Diese Geldlotterie — die einzige in Oesterreich gesetzlich gestattete — enthält 18.598 Gewinnste in baarem Gelde im Gesamtbetrage von 512.980 Kronen.

Der Haupttreffer beträgt:

200.000 Kronen baar.

Die Ziehung erfolgt unwiderrufflich am 15. Juni 1905.

Ein Los kostet 4 Kronen.

Lose sind bei der Abtheilung für Staatslotterien in Wien, III., Vordere Zollamtsstr. 7, in Lottocollecturen, Tabaktraiken, bei Steuer-, Post-, Telegraphen- und Eisenbahnämtern, in Wechselstuben etc. zu bekommen; Spielpläne für Loskäufer gratis.

Die Lose werden portofrei zugesendet.

[429] 7-10

Von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction, Abtheilung der Staats-Lotterien.

Sport-Segel-Schuhe fl. 1.50 per Paar!



Billigst festgesetzte Preise!

Erlaube mir, einem p. t. Publicum von Hermannstadt und Umgebung die höfliche Anzeige zu machen, dass ich am 1. April l. J. ein neues, allen Anforderungen der Neuzeit entsprechend eingerichtetes

Schuhwaaren-Geschäft

eröffnet habe und bitte das p. t. Publicum, mir fernerhin auch in diesem Geschäfte das bisher gehabte Vertrauen zu schenken und mich mit dem werthen Besuche zu beehren.

Empfehle das Allerneueste in

Herren-, Damen- und Kinder-Schuhen,

Alles garantiert „Handarbeit“, anerkannt nur bester Prima-Qualität und bester Passform, zu den gewiss billigst festgesetzten Preisen. [209] 5-6

Hochachtungsvoll

Franz Geisberger, Neues Schuhwaaren-Geschäft „Zum rothen Stiefel“, „Hôtel Römischer Kaiser“ (Hermannstadt - Nagyszeben).

Gummi-Turnschuhe fl. 1.20 per Paar!

Zur gefälligen Beachtung!

Kein Clavierkäufer versäume, bei Beschaffung eines neuen Instrumentes

„Flügel, Mignon, Pianino oder Harmonium“

auch die Salons der

Clavier- und Harmonium-Handlung F. A. Kauffmann, Hermannstadt, Grosser Ring Nr. 14. in Betracht zu ziehen.

Sowohl recht gute billige Erzeugnisse, als auch feinste und renommierteste Fabrikate werden daselbst fortlaufend auf Lager gehalten

(vielfach prämierte Firmen, Hoflieferanten)

und bleibt es dem unbefangenen Urtheile der Kunde überlassen, sich vom Besten das Beste auszuwählen, wobei ihr auf Wunsch ein unparteiischer fachmännischer Rath stets gerne zu Diensten steht.

Preislisten nebst Attesten und einer Anmerkung „Zur Behandlung des Clavieres“ gratis.

Mieths-Instrumente vorzüglichster und reichster Auswahl stehen zur Verfügung und werden fachliche Reparaturen zu solidester Ausführung übernommen.

Kauf- und Mieths-Schilling stets auf das Geringste bemessen, bleiben die Zahlungs-Modalitäten bei Ratengeschäften jeweiliger Vereinbarung überlassen.

Garantien selbstverständlich. [146] 14-25

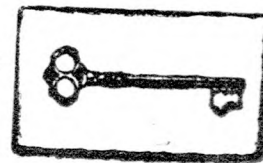
Schicht-Seife

Marke:

Hirsch Schlüssel



Beste, ausgiebigste und deshalb billigste Seife.



Frei von allen schädlichen Beimengungen.

Ueberall zu haben!

Beim Einkauf achte man besonders darauf, dass jedes Stück Seife den Namen „Schicht“ und eine der obigen Schutzmarken trägt. [423] 43

Serravallo's CHINA-WEIN MIT EISEN



Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Reconvalescenten.

Appetit anregendes — Nerven stärkendes — Blut verbesserndes Mittel.

VORZÜGLICHER GESCHMACK.

Ueber 3500 ärztliche Gutachten.

J. SERRAVALLO — TRIESTE-Barcola.

Käuflich in den Apotheken in Flaschen zu 1/2 Liter à K 2.60 und zu 1 Liter à K 4.80. [2] 22-52

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off, containing various notices and advertisements.